

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **27 (1945)**

Heft 41

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inland

Die Bundesversammlung hat ihre Session vergangenes Freitag abgeschlossen. Da infolge Indirektion eines hohen Nachschlags Auslagen über die Kriegsführung der Schweiz in die ausländische Presse gekommen waren, hatten zwei scharfe Interpellationen im Nationalrat Auskunft verlangt. Bundesrat Robelli informierte in ausführlicher Rede den Nationalrat über die Bedingungen der Schweiz durch Deutschland während der Kriegsjahre. Der vorbereitete Lebenslauf mehr als einmal bevor, was dem gut funktionierenden Schweizerischen Nachschlagsdienst bekannt war. Bundesrat Robelli gab bekannt, in welcher Größe die Armes jeweils aufgetrieben war und schloß seine — vom Schweizerpost längst erwartete — Mitteilung mit den Worten: 'Möge das Schweizervolk nie vergessen, daß es unerschütterlich durch die Gefahren gekommen ist dank dem Wohlwollen der Mächte, der treuen Wahrung des Grundgesetzes der Neutralität, der Einigkeit des Volkes, der Wachsamkeit, Mähebereitschaft und Abwehrkraft der Arme, der Opferbereitschaft, dem Durchhalten und vor allem der Geschlossenheit des Schweizervolkes'. — Der Nationalrat stimmte getrennt der Errichtung neuer Grenzdistrikten im Ausland zu und beschloß u. a. die Erneuerung des Roten Kreuzes der Nationalbank. Der Bericht über den Ausbau der Postämter wurde angenommen und die Wirtschaftskomitee über 100 Millionen pro Jahr werden budgetiert, dennoch erhalten nur Briefe, Wägen und Bienen eine kleine Rente, wenn ihnen ein gewisses Existenzminimum bleibt.

Das Sonntagsfahrverbot ist nun auch für Privatautos aufgehoben, sofern sie nicht mit Benzin fahren. Die Sommerregierung ließ der Schweiz entgegenkommende Zugeständungen über die Repatriierung und der zurückgekehrten Schweizer in Rußland zufließen und lud ein, eine Schweizerische Kommission möge sich an der Durchführung der Repatriierung beteiligen. Eine Schweizerische Mission unter Leitung von Oberbundesrat Stüssli wurde damit beauftragt und wird ihres Amtes in Warschau und St. Petersburg wahrnehmen.

Im Genfer großen Rat ist eine Initiative mit 8000 Unterschriften zugunsten des Frauenstimmrechts eingegangen.

Der Praxer gegen die Pflegerinnen Wäffler, deren unumwundene Behandlung ein fünfjähriges Pflgekind getötet wurde, hat in Luzern stattgefunden. Die Bestrafung (2 Jahre, 3 Monate Zuchthaus für den Mann, 17 Monate Gefängnis für die Frau) wurde von beiden Seiten als zu milde empfunden.

Durch die diesjährige Traubenaktion wurden total 2.710.000 Kilogramm Trauben verkauft.

In Zürich starb 76jährig, der österreichische Schriftsteller Felix Salten, hier besonders bekannt als Schöpfer der Bambi-Tiergeschichten.

Kriegsentscheidungen

Mit der A-Bekennmittelliste für 1916 für Dila wurden freigegeben: die Coupon N 10 für je 250 Gramm Zucker, A 10 für je 125 Gramm Weis/Mehl, K 10 je 50 Punkte Käse, J 10 je 125 Gramm Fett, Del, Z 10 je 1 Deggler Del, S 10 je 50 Gramm Kornmehl, R 10 je 25 Punkte Fleisch, H 10 je 100 Punkte Fleisch, B 10 je 650 g Brot, I je 100 Punkte Brot oder 75 g Mehl/Weis, D 10 je 100 Punkte Brot, G 10 je 25 Punkte Zuck, H 10 je 25 g Tee.

Ausland

In Paris fand der Prozeß gegen Laaot statt. Die Verhandlungen arteten mehrmals zu tumultuösen Szenen aus, da sich Richter, Anwälte und Geschworene gleichermassen ausfällig benahmen. Schließlich wurde Laaot zum Tode verurteilt.

Auf dem internationalen Gewerkschaftskongress in Paris, der 66 Millionen Arbeiter vertritt, wurde beschlossen, eine internationale Föderation der Gewerkschaften zu gründen. Ihr Präsident ist Sir Walter Gilpin.

In Patistina hielten die Juden als Protest gegen die Einschleuchtung der jüdischen Einwanderung einen selbständigen Generalkongress ab: in Jerusalem haben die Arbeiter ihr Verbot gegen die Einwanderung der Juden einen Generalkongress promoviert. Englische Truppen wurden in Ägypten stationiert.

Der Diktator von Argentinien, Peron, ob seiner schicksalhaften Haltung vom Volke geliebt, ist durch eine Militärrevolte zum Rücktritt gezwungen worden.

Die amerikanische Regierung hat beschlossen, in Japan die Aufhebung des Schintoisimus als Staatsreligion zu erklären.

Auf Java ist ein Aufstand der einheimischen Bevölkerung im Gange, da sie nicht wieder Koloniallohn der Weißen werden will. Nur die Stadt Batavia ist zur Zeit in alliierter Hand.

Sehen Sie doch, kleine Marie-Claire, pflegte er zu sagen, betrachten Sie diese dort ein wenig. Sie ähneln ihr, was? Aber sie ist nicht so gut gewaschen wie meine Frau.

Das traf Jacques immer zu, denn er war nicht leicht, eine zu finden, die ebenso schön gewaschen war wie Frau Daigance.

Nach einer Woche des Stollens und der Auflehnung fand der Meister doch an dem Bart Gefallen.

Jetzt zog ihn die von der Sonne heiß bestrahlte Terrasse mehr an als der frische Schwanz unter den Bäumen. Wenn er eine Steinbank mitten in der Sonne fand, ließ er sich dort bequem nieder und frisch mit den Händen darüber, um so nichts von der Wärme zu verlieren.

Gabielle, die nicht mehr den ganzen Tag arbeiten konnte, traf sich im Park mit uns. Sie drehte den Leuten den Rücken zu und sah so steif auf der Bank, als wollte sie ihren Zustand an, vor den Armlen verbergen, die munter über die Wiege hüpfen.

Jacques kam auch manchmal herüber. Im Gegenlicht zu Gabielle, hatte er wie ein Stückler auf der Bank und verurteilte nicht, das merkwürdige Gitter zu verbergen, das ihn manchmal besaß.

Rechts und links von uns überwachend junge Mütter mit fröhlichem Gesicht die größeren Kinder oder schlafenden Neugeborenen in ihren kleinen Wagen. Jacques vermerkte es, die Kinder und ihre Mütter anzusehen, und Gabielle meinte leise mit feinen Schultern und geschlossenen Augen in sich hinein: (Zusatzung folgt)

ben, einen eigenen Klang hat in der Persönlichkeit von Mme. Emile Gourd, der Gräfinerin und temperamentvollen Redaktorin des 'Mouvement féministe', außerdem Präsidentin des 'Comité Genevois d'Hygiène sociale et morale' und Gräfinerin des 'Ouvroir de l'Union des Femmes 1914', das seither für die Frauenarbeit einen wichtigen und großen Umfang angenommen hat. Da ich es aber entschieden netter finde, nicht nur über die Verdienste derer zu berichten, die unserer Zeit nicht mehr hören können, sondern dies auch gelegentlich über solche zu tun, aus deren Wesen und Wirken auch auf uns noch ständig Befruchtung und Ermutigung ausgeht, so möchte ich nicht weiter über Emile Gourds Arbeit und ihre Aemter berichten, sondern ihr Leben für das, was uns und wie sie ist. Wer sie und wie sie mit ihr gearbeitet hat, weiß, wie sehr sie, wie geradlinig diese Frau ist, wie absolut loyal, fern von aller Intrigue, wie zuverlässig ihr Wesen ist. Und wenn sie gelegentlich den anderen eigenförmig oder 'entier' erscheint, und in der Diskussion etwas unbequem werden kann, so wissen wir eben alle von ihr, daß das eine Frau ist, die mit jeder Faser ihres Seins für ihre Ueberzeugung einsteht, ohne Abweichung, ohne Konjunktoren an Zweifelhafte — sie waren ins Konzentrationslager, auf Schaffott gelangt, ohne ihre Ueberzeugung, aber sie hätte für Recht und Gerechtigkeit, für Wahrheit und Menschendünne gekämpft bis zum letzten Atemzug. Aus dieser tiefsten Einigkeit für das Richtige, erfuhr sie die Kraft ihrer Rede, der sich niemand je hat entgegenstellen können, der jemals weit herum in Schweizergenossen Emile Gourd zündender Begeisterung hat laufen dürfen. Wir danken ihr heute für alles, was sie getan hat — aber mehr noch, und weil wir alle solches Beispiel so nötig haben, für das, was sie ist.

Heute grüßen wir auch Mme. Fatio-Naville, die in dem schweren Kampf gegen die Prostitution steht, der ja für die Schweiz bekanntlich auch von Genf aus seinen Anfang genommen hat. Dann Mlle. Blanchard, die als erste und einzige Frau im Jugendstrafgericht sitzt und besonders für den Kindererschutz arbeitet.

Frau Nelly Schreiber-Favre in Genf, die erste Schweizer Advokatin, hat jenseits das 40. Jahr ihrer Berufsausübung gefeiert. 1904 beendete sie ihre Studien an der Universität Genf, damit sie plädieren konnte, mußte das Genfer Gesetz über die Ausübung des Berufes eines Advokaten geändert werden! Man kann sich vorstellen, daß es fast eine Revolution bedeutete, ein Bureau als Advokatin zu eröffnen. Während dieser 40 Jahre hat Nelly Favre, die 1912 ihren Kollegen Alfred Schreiber heiratete, bewiesen, welche notwendige Dienste eine Juristin leisten kann, nicht zuletzt auch durch ihre Tätigkeit als Rechtslehrerin an Mädchenschulen. Nur eine Frau hat einen klaren Lebenslauf über das, in was und wie die angehenden Frauen und Mütter belehrt werden sollen.

Frau Schreiber-Favre hat auch dem Schweizerverband der Akademikerinnen, dessen erste Präsidentin sie war, unerschöpfbare Dienste geleistet, ebenso dem Frauenberufsverband der 'Soroptimisten' und den Frauen im allgemeinen durch ihr Eintreten für Fraueninteressen und durch ihre Tätigkeit als Vorkämpferin.

Frau Marcelle Bard, die erste Genfer Pfarrerin, die wir im Morgengottesdienst des 14. Oktober hören werden und deren geistiger Einfluß in Genf bedeutend ist.

Es ist klar, daß in einer Stadt, in der so viele tüchtige Frauen sind — denn neben den wenigsten erwähnten gibt es noch Tausende aufgeweckter und der Frauenbewegung als mitbewegende Bestenmerkmale nachfolgende Frauen — auch die Mentalität der Männer eine etwas andere sein muß, als es in die-

allen anderen Kantonen der Fall ist. Genf, das die Geburts- und Arbeitsstätte so mancher internationaler Bewegungen war, in dem die Arbeit des Nationalen Streuges begründet, in dem jahrelang so viele Nationen im Völkerbund sich getroffen haben — muß notgedrungen einen weiten Horizont hat — als Gegenden, die auf ihr engbegrenztes Gebiet beschränkt sind. In einer Stadt, wo Wissenschaft und Künste stets in hoher Blüte standen, wo härteste realistische Kämpfe ausgefochten worden sind, und wo die kleine republique de Genève immer um ihre Selbstständigkeit zu kämpfen hatte, weht auch in der 'Fresse und von der Unfähigkeit der ein frischerer Wind den Frauen gegenüber, als z. B. in Zürich oder Bern. Und so danken auch wir Deutschschweizerinnen heute zwei Männern die an der Universität in ihren Vorlesungen, in der Presse, und i-

Unsere Zeit und das Frauenstimmrecht

In den Argumenten rund um das Frauenstimmrecht muß man immer wieder vernehmen, die Mehrheit der Frauen wollten dieses überhaupt nicht. Die Beispiele hierfür werden meist aus längst vergangenen Zeiten herbeigeholt. Zeiter sind zum Teil viele Jahre vergangen, Jahre, die vieles in der Welt verändert haben. Und selbst, wenn heute eine Abstimmung ergäbe, daß die Frauenstimmrechtserläuterer in unserem Lande in der Minderheit wären, so müßten wir doch einmal darauf hinwirken, daß es sich viel weniger darum handelt, die Fragekomplex für die heute lebende Generation aufzurufen, als für die kommende. Wir arbeiten jetzt, da der Krieg endlich einmal sein Ende gefunden hat, für die Zukunft. Alle Mühe, die heute behandelt werden, gelten dem kommenden Frieden. Viele Menschen der heutigen Generation werden es nicht mehr erleben, daß die Welt aus dem Stahl- und Blutbad neu erhebt; denn das kann noch Jahre und Jahre dauern; das heutige Weltbild kann nur ein Provisorium sein.

Wir Frauen wurden in diesen Kriegsjahren, und es wird dies auch in den nun folgenden der Fall sein, zur Einheitsbereitschaft verpflichtet. Es hat uns niemand gefragt, ob wir wollten oder nicht, und wir haben es auch als selbstverständliche Pflicht auf uns genommen. Überall hört man von Zusammenhängen gegenüber den wehrhaften Männern und Frauen unseres Landes, unter obersten Magistraten und der General haben den Frauen ihre Anerkennung gezeigt, und trotzdem scheut man sich, den Frauen ein gleiches Urteil in nationalen, kantonalen und kommunalen Belangen zuzutragen. Sollten wir wirklich gar nichts geleistet haben in den 6 Jahren? oder besser: in 2 Kriegen?

Wir Frauen kennen das Gesicht des Krieges doch auch zu einem Teil. Wir haben Kinder aus den Kriegsländern betreut, Flüchtlinge und Rückwanderer gepflegt; und die glücklichsten Bombardement, die auch unsere Wohnstätten zerstört haben und zum Teil sogar zerstört, haben uns einen Einblick vermittelt, was es heißt, Krieg im Lande zu haben.

Die Zukunft aber, die nun vor uns liegt, und die es gilt zu gestalten und so auszubauen, daß kein weiterer Krieg die Erde in unvorstellbarer Weise bedrückt, diese Zukunft gehört der Jugend. Sie hat ein Anrecht darauf, daß wir ihre Wege weisen. Man mußte es sonst als eine Stunde bezeichnen, weitere Kinder in die Welt zu stellen. Diese heranwachsende Generation wird sich aber bestimmt nicht ohne uns abfinden, daß nur die Männer politische Rechte besitzen. Zollen wir uns später von diesen Jungen erkaufen lassen, darum will nicht dafür eingestanden sind, daß das Wort De-

monarchie — nämlich Volkregierung — auch mehr gemacht wurde? Wir sind wohl stolz darauf, die älteste Demokratie zu sein, aber wir können nicht stolz auf eine Demokratie sein, solange sie nur eine Fassade darstellt, was die Stimmfähigkeit ihrer Landesbürger anbelangt.

Betrachten wir nun einmal die Zukunftsprobleme und ihre Auswirkungen auf die Interessengebiete der Frauen und Männer. Welche Veränderungen fanden an erster Stelle bei Beginn der Selbstbestimmung der eidgenössischen Mäde?

Es waren volkswirtschaftliche Probleme und Fragen, die dort in erster Linie erörtert wurden. Die Volkswirtschaft greift aber heutzutage bereits so tief in den heimischen Haushalt ein, daß sich eine Mitarbeit der Frauen einfach geradezu aufdrängt.

Neben den ernährungsrechtlichen und hygienischen Fragen stehen mit an erster Stelle der Wirtschaftsprobleme solche ernährungsrechtlicher Art. Jeder Krieg bringt eine gewisse Auflockerung der moralischen und sittlichen Begriffe mit sich, und diesmal kommt noch die politische Verarmung hinzu, die in Deutschland und ungeheurer Ausmaß erreicht hat. Auch die Erziehung ist mit den Interessen der Frau aufs engste verbunden, die auch von den Begnern des Frauenstimmrechts als für diese Aufgabe bestimmt betrachtet wird.

Warum jährt man nun in die Köpfe unserer Jugend all die Schulweisheiten, die sie nie im Leben verwenden können. Was wirft man heute noch von Zins, Kofinus, Logarithmen usw.? Warum führt man die höheren Klassen unserer Zöglinge nicht lieber einmal in irgendeine Massensammlung, um den Mädchen einen Begriff davon zu geben, wie eine demokratische Verfassung arbeitet? Politisches Denken in dem hier gemeinten Sinne ergibt zu einer gewissen Logik. Es folgt immer eines aus dem anderen, genau so wie das in der Geometrie z. B. der Fall ist. Nur sieht sich die Politik in irgend einer Form durch unser ganzes Leben, während die Begriffe einer höheren Mathematik uns, am Schicksal lebend, bald entfallen.

Wir Frauen wollen ja mit dem Stimmrecht gar nicht in die ureigensten Sphären der Männer eindringen. Es gibt ja Gebiete, wie z. B. die Technik, auf denen sie unbeschränkter Meister sind. Wir wollen nur dort mitreden können, wo es auch uns und unsere Jugend angeht. Wir werden ja auch immer nur in einer kleinen Minderzahl an exponierten Stellen tätig sein, aber warum will man vorhandenes Gedankengut brach liegen lassen? Heute, da in materieller Hinsicht die verborgenen Werte ausgegraben werden, können wir uns eine Verarmung derselben Gutes einfach nicht mehr leisten. Hilde Guster-Dzeyer.

Urn das Frauenstimmrecht. In Genf ist bisher die Einführung des Frauenstimmrechts vom Oberen Rat mehrheitlich abgelehnt worden mit der Begründung, daß sich diese Änderung nur im Rahmen der eidgenössischen Gesetzgebung verwirklichen lasse. Dieser Haltung gegenüber ist eine Initiative namentlich aus Interzonen ergriffen worden, welche die Vorlage eines entsprechenden kantonalen Verfassungsgebotes bezweckt und die nun zustande gekommen ist, nachdem sie, wie der Stadtrat in seiner jüngsten Sitzung feststellte, 8266 Unterschriften (bei einem gesetzlich gefor-

derien Minimum von 3000) aufzubringen vermocht hatte.

Ich glaube, die Selbstsucht kann erst dann in einer Seele abnehmen, wenn sie im Dienste der Liebe verknüpft hat, daß jedes Leben eine Verantwortung ist.

France Patorelli aus 'Zeit und Würde der Frau'



den seine Betende regelmäßiger. Manchmal ging er auf der gegenüberliegenden Straßenseite vorüber und wagte nicht, heraufzukommen, aber der Meister lauerte ihn auf, denn er konnte ihn gut leiden, und liebte ihn. Das machte ihm Spaß, und er sagte un-: Ich mache es wie Berggeonette mit ihrem Einarmigen.

Jacques ließ sich das nicht zweimal sagen, und kurz danach erschien seine große Gestalt in der Tür. Allmählich ging er mehr aus sich heraus, und bald konnte er von der Bergangeheit sprechen, ohne daß ihm plötzlich die Stimme verlagte.

Frau Daigance machte vergeblich tausend Pläne, um ihm seine Kinder zurückzubolen, aber nicht einer war durchführbar. Dazu hätte Jacques vor allem eine Frau haben müssen.

— Es gibt bestimmt genug Witwen, sagte sie, die sich aus einer solchen Lage herauszubefinden wissen. Aber Jacques...?

Und ihr erbostener Arm blieb in der Schwelbe. Richtig! Ich habe Gabielle, die anständig und mußig war.

Sie glaubte, daß eine Heirat zwischen ihr und Jacques sehr vernünftig wäre und allen beiden Ruhe und ein wenig Glück für die Zukunft sichern würde.

Sie sagte zu Jacques: — Sie werden eben gleich am Hochzeitstage drei Kinder haben. Das ist alles. Jacques machte sich rasch mit dem Gedanken vertraut, Gabielle zu heiraten. Er fand sie noch bella-

gensmerer als sich selbst, und alles, was Frau Daigance sagte, erschien ihm richtig.

Mit Gabielle dagegen war es nicht so leicht, darüber zu sprechen, weil ihr Jacques völlig gleichgültig war. Er zählte für sie nicht mehr als die Nachahmung oder der Zuschneidestrich, an den sie sich in verzeimelten Augenblenden anlehnte, und nie hatte jene Anwesenheit sie beunruhigt, wenn sie ihre Mutter zur Schau stellte oder ihre Tränen rinnen ließ.

Jacques gestand belcheiden: — Ich glaube, sie hat mich noch niemals angehehen.

Um ihre Aufmerksamkeit zu erregen, bot er ihr öfters auf der Straße seinen Arm an. Sie nahm das Anerbieten zwar glücklich an, um vor den Passanten den Eindruck einer verheirateten Frau zu machen, aber an ihrer Züge angetrieben, entzog sie ihm ihren Arm mit einem geritzten 'Danke schön', als ob ihr irgend jemand nur einen Stroh geliehen hätte, um ihr zu helfen, einen schwierigen Schritt zu tun.

Man mußte sich jedoch entschließen, mit ihr über diese Heirat zu sprechen. Sie antwortete weder ja noch nein. Sie ließ nur ihre außerordentliche Verwunderung darüber merken. Doch von diesem Tage an sah sie Jacques öfters an und wies seinen Arm auf der Straße zurück.

Der Monat Juni kam, mit seinen Blumen und mit seiner Wärme. Die Zweige der Kastanienbäume erhoben sich bis zu unseren Fenstern, und den ganzen Tag strahlte die Sonne herein. Dennoch nahmen die Kräfte des Meisters immer mehr ab, und seine Wangenteil wurde noch auffälliger.

— Es fehlt ihm die Luft der Borenen, sagte Herr Bon bei jedem Besuch. Frau Daigance stimmte ihm zu, aber niemand konnte den Kranken dazu bewegen, Paris zu verlassen. Er blieb in der Werkstatt auf seinem Beseßung liegen und verfolgte unermüdet alle Bewegungen seiner Frau.

— Bleiben Sie wenigstens nicht in diesem Staub von Geseben, bei der Art, atmen Sie Leber draußen die frische Luft ein.

Und er vermies auf die bedachtbaren Borenen und den Jardin du Luxemburg, wo man so angenehm spazieren oder sich ausruhen konnte.

— Ja, ja, sagte der Meister, morgen werde ich ausgehen.

Und am nächsten Tag blieb er wieder zu Hause, um seiner Frau zuzusehen, die — gleichfalls unermüdet — schwere Stoffballen auf dem Tisch abrollte und dann mehrere Kleider auf einmal zuhchnitt.

Um den Meister zum Ausgehen zu veranlassen, bot ihm Frau Daigance, ihn jeden Tag in den Jardin du Luxemburg zu führen. Auf dem ganzen Weg war er schlieflicher Baune, und kaum waren wir dort, so erinnerte er mich schon an die Stunde der Rückkehr. Er glaubte nicht an seine Heilung und tadelte mich, seiner Frau nachgegeben zu haben. Er setzte sich ganz nahe zum Ausgang, tat dann, als vergesse er meine Anwesenheit und entfachte schnell eine Zeitung, die er zwischen uns beide legte. Er las sie aber nicht, sondern betrachtete die Spaziergängerinnen, und wenn eine von ihnen Frau Daigance war, um etwas ähnlich sah, wurde er lebendwärtig zu mir und machte mich darauf aufmerksam:

Das Internationale Arbeitsamt

ist zu einer Konferenz auf den 15. Oktober nächst-...

Wäre eine Konferenz, die von einem solchen...

Ein holländischer Gruß an Genf

Unter dem Schutze des Völkerrechts, Frau Schweizer Frauen...

Schweizerische Schweizerinnen! Als viele Juden und Jüdinnen, welche aus den Nieder-

Eine von ihnen, Mitglied des ersten Niederländischen...

Als sie uns in glühenden Worten ihre Dankbarkeit...

W. W. F. D.

Blumen in Niederleng

Schon im Namen Niederleng liegt Heiterkeit, Grün-...

Nur nahezu 40 Jahren hielt sie ihren Einzug in dies...

Sinter dem geräumigen Haus dehnt sich weit, un-

In zahlreichen Gemächsbüchsen werden fremdartige...

Schönheit und Größe der Barockmusik?

(2. Musikalischer Ferienkurs der "Arte antica" in Davos) 9./18. August 1945

Unter den zahlreichen musikalischen Ferienkursen...

Die ältere Musik im allgemeinen ist nicht nur an...

W. W. F. D.

Rönlisches Vorbild

Holland ist unbefruchtbar arm geworden. Immerhin...

Die Entleerung werden in die Schule geschickt. In...

Als die Lehrkräfte der „Wertstätte“ sich mit der...

Seit dem 19. September werden nun Trig und Green...

Wie sich die Zeit geändert hat, geht wohl am besten...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Schönheit und Größe der Barockmusik

Unabhängige Kunst erst im 17. Jahrhundert ihren...

Auch dieses Jahr hatte Professor Dr. A. E. Cher-

Das ältere Musik im allgemeinen ist nicht nur an...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Schönheit und Größe der Barockmusik

Unabhängige Kunst erst im 17. Jahrhundert ihren...

Auch dieses Jahr hatte Professor Dr. A. E. Cher-

Das ältere Musik im allgemeinen ist nicht nur an...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...

Die Barockepoche, die rund die Jahre von 1600 bis...



„Consa“

die Konservenfabrik im Haushalt.
Die neue Maschine zur eigenen Herstellung von Konserven.
Praktisch in der Handhabung.

Eine Anschaffung, die sich jedermann leisten kann. Machen Sie uns einen Besuch

SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH

Nüscherstrasse 44 Tel. 25 37 40

SCHAFFHAUSER WOLLE



J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7



FÜR DIE TÄGLICHE HAUTPFLEGE

- Gurken-Crème fettfrei mit echtem Gurkenessig und Lindenblüten Fr. 1.30
 - Gurken-Crème mit Fett Fettreiche Hautnährcreme mit Gurkenessig 2.-
 - Gurkenmilch halbfette Hautmilch mit Gurkenessig Flasche 2.50
 - Gurken-Teintwasser erfrischt und reinigt die Haut Flasche 2.50
 - Gurkenseife mild, fein, mit weiches Schäumen (60 Einheiten) 1.30
 - Rosen-Nährcreme dringt in die tiefsten Hautschichten ohne Fettgehalt zu hinterlassen 1.45
 - Rosen-Seife milde aromatische Gesichtsaft (60 Einheiten) 1.30
- WIDMER & TRÜMPY, ZÜRICH 1
Storchengasse 8 Telephon 23 31 69

Fürs schlechte Wetter gegen kalte Füße

Rahmengenähte

Après-Ski-Schuhe

Gummisohlen warm gefüttert

Für Damen ab Fr. 66⁸⁰

Große Auswahl



Mitglied der



direkt ab Fabrik

Spezial Schuh-Kaus **Weibel**
Zürich 1 Storchengasse 6



vorteilhaft in Preis und Qualität



Aparte Neuheiten in Seiden- und Wollstoffen

JULES VON TOBEL & Co.

Brandschenkestrasse 26
Filiale Theaterstrasse 10, Zürich



Das ideale Silberpflegemittel

Fr. 1.50, 3.50, 6.- ohne Wied.

In Drogerien und Haushaltgeschäften erhältlich. Hersteller: Chem. Techn. Laboratorium der Drogerie Wernle & Co. AG, Zürich



Der heimelige **Teerbaum**
Marktgasse 10
Kolonialwaren
W. WERNLE, AG
ZÜRICH

Wir kaufen

alle Crêpe-Sohlen („Kässohlen“) zu Höchstpreisen

Regoma AG., Zürich 2
Mutschellenstr. 83 Tel. 45 15 50

Bewährte Bezugsquellen

E. OSSWALD ZÜRICH



Eine altbewährte und empfehlenswerte Firma für Lieferung von:
KAFFEE TEE KONSERVEN KOLONIALWAREN

Bitte verlangen Sie Preisofferte. Tel. 32 73 15
Beste Qualität zu rechtem Preise!

A. K. ZIEGLER

METZGEREI UND WURSTEREI
Zürich-Oerlikon

Schaffhauserstrasse 347 / Tel. 46 82 31

Versand von Fleisch- und Wurstwaren
Lieferung frei ins Haus

Brügger NÄHRMITTEL

ZÜRICH, Kreuzplatz 14
KOLONIALWAREN, KONSERVEN
KONFITUREN
en gros

METZGEREI UND WURSTEREI FRITZ WITSCHI

Zürich 11
Langwiesstrasse 2 / Telephon 46 86 81

empfiehlt
prima Fleisch- und Wurstwaren

Frischeier Gefriererier Volleipulver

liefern zuverlässig und preiswert

H. WIRTH & CO.

Hohlstrasse 86 - ZÜRICH 4 - Tel. 25 76 55

METZGEREI WURSTEREI

W. RÜEGG-MEUSLI

Zürich 11-Oerlikon

Oerlikonerstrasse 76, Telephon 46 81 56

empfiehlt sich für
I. Qualität Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch
Täglich frische Wurstwaren
ff. Aufschnitt

IHREN BEDARF

in getrockneten

Prinzenbohnen Julienne-Gemüse
Weißkraut Carotten / Curry, echt
Knoblauchpulver / Steinpilzen
getrocknet und in Dosen

decken Sie vorteilhaft bei

Mans Platter - Winterthur
Lebensmittel Telephon 2 65 33

Konditorei-Bäckerei

KARL MEIER

Winterthur

Münzgasse 4 Tel. 267 04

bedient Sie gut und vorteilhaft

Gutes Brot, mein erst Gebot

E. LOCHER

Konditorei / Feinbäckerei

BERN

Ecke Sulgenauweg - Monbijoustrasse 96
Tel. 2 34 99 / Postcheck III 9734

SCHMACKHAFTES BROT

Feine Backwaren aus dem Holzofen

E. SAHLI, BERN

BÄCKEREI-KONDITOREI
Weihergasse 14, Tel. 3 89 59

RUD. SCHINDLER & CIE. AKTIENGESELLSCHAFT

Hauptsitz: Rorschach

Filialen: Zürich Mühlegasse 9

Bern Bollwerk 31

Berufswäsche u. Küchenschürzen

Wir sind auch im sechsten Kriegsjahre noch in der Lage mit wahrhafter Ware zu dienen

BAUMANN & WUNDERLIN A.G. BASEL

Tel. 23 662, Birmannsgasse 97

KOLONIALWAREN, KONSERVEN etc. en gros

Wir empfehlen uns besonders für die Belieferung größerer Anstalten und Kantinen etc.

Wäsche nach Gewicht

das einfachste für die Hausfrau.
Schönste Behandlung bei billigster Berechnung.
Tadellose Ausrüstung Ihrer Wäsche
Waschanstalt M. Trottmann, Winterthur
Wiesenstr. 3, Tel. 2 16 82, Ablage Badgasse 2 16 42

Weisswaren

Die schrankfertige, gediegene Braut- aussteuer vom Spezialgeschäft

Albrecht Schläpfer

Zürich, Lindeherplatz nahe Hauptbahnhof Tel. 23.67.67

Was fehlt's?

Verschiedenartig sind die Fußbeschwerden, verschieden auch deren Ursache und Hilfsmittel. Die vielfach bewährten »Corrector«-Einlagen — eine Notwendigkeit für jeden Fußkranken — verbürgen das Beste auf dem Gebiete der Fußhilfe. Die Preise sind für jedermann erschwinglich:

- Spreizfuß-Einlagen ab 3.60—4.90
- Plastic-Einlagen (Fußbett) ab 10.80
- Senkfuß-Einlage mit Seitenstütze ab 11.50
- Regulierbare Senk- und Knickfuß-Einlage, verstellbare Gewölbefeder 18.80—24.80
- Einlagen für Kinder 5.80—9.80

Gratis-Fußuntersuchungen täglich und kostenlos durch geschultes Spezialpersonal.

Schuhhaus

DOSENBACH

Hauptgeschäft Zürich 1, Rennweg 56

Beratungsstelle für Frauen

BEFFRA

(C. Hofstetter, Zürich, Gloriarstr. 66)

Wir beraten Sie über:

- Erziehungsfragen
- Berufswahl
- Eheliche Probleme und Konflikte
- Schriftproben
- Erbschaftsangelegenheiten
- usw. absolut zuverlässig, diskret und gewissenhaft.

Sprechstunden nach teleph. Vereinbarung

Telephon 32 23 43

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE

LUZERN im Hotel „Montana“, Staatlich subventioniert.

Der Seminarbetrieb bietet bei Eigen- und richtiger Ausbildung gute Chancen! Gründliche Vorbereitung! Seminarfakultät: 20. Oktober—20. Dezember. Stellenvermittlung! Illustr. Prospekt F gratis. Telephon 2 55 61.

Kunststopperei

von beschädigten Militär-, Herren- u. Damenkleidern, Salden, Wolle- u. Trikotsachen, Tüll, sowie sämtliche Teppiche u. Decken. Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platz (gegr. 1919).
Frau M. Weib, Zürich 4, Stadelhofenstr. 42, im Laden Tel. 22 31 9